

Heimspiel

2021

Felix Baudenbacher
David Berweger
Beni Bischof
Karin Karinna Bühler
Urs Burger
Pelagia Dalduris
Anna Diehl
Beatrice Dörig
Tine Edel
Rolf Graf
Alexander Hahn
Flavio Hodel
Christian Hörler
Genevieve Leong
MANON
Markus Müller
Aramis Navarro
Priska Rita Oeler
Kilian Rüthemann
Karin Schwarzbek
Pascal Sender
Loredana Sperini
Valentina Stieger
Miriam Sturzenegger
Anita Tarnutzer
Juliette Uzor
Christian Vetter
Herbert Weber

Heimspiel 2021

11. Dezember 2021 – 6. Februar 2022

Kunstmuseum St.Gallen

Das Bewusstsein für die Bedeutungsaufgeladenheit von Materialien und deren Transformation in Werke der Kunst haben in den klassischen Medien der Malerei und Skulptur in der abendländischen Kultur eine lange Tradition – ebenso wie das Einbeziehen von «objets trouvés». Die Collagen des Dada oder des Kubismus enthalten bereits ab den 1910er- und 1920er-Jahren regelmässig Fundstücke und überführen diese in neue Bedeutungszusammenhänge. Sie sind ein Hinweis darauf, dass die Kunst nicht in einem eigenen abgeschlossenen System existiert. Vielmehr wirkt die Welt, in Form von Gesellschaft, Politik, Industrie und so weiter mitbestimmend auf die Produktion und Wahrnehmung von Kunstwerken ein. Umgekehrt werden in der Kunst die Wahrnehmung und ihre Bedingungen auf die Probe gestellt und untersucht. Deshalb sind der Kontext der Entstehung von Kunstwerken, die Orte ihrer Präsentation und die Rezeption mitbestimmend für ihre Bedeutung und Interpretation. Alltagsgegenstände in Kunstwerke oder in den Kunstkontext zu überführen, ist ein bewusster Akt der Auswahl durch die Kunstschaffenden. Den Gegenständen wird dadurch ein neues Leben gegeben, das aber ausschliesslich in einem artifiziiellen Kontext – «Kunst» – aufrechterhalten werden kann. Die Betrachtenden können den Kunstkontext (mit all seinen Regeln) ihrerseits akzeptieren und diesen darauf folgend mitgestalten.

In diesem Sinne ist die Auswahl für die Ausstellung *Heimspiel 2021* im Kunstmuseum St.Gallen als eine selbstbewusste Versuchsanordnung zu lesen. Sie bricht die Traditionen der Medien der Malerei, Plastik, Fotografie, Video und Performance durch ein neues Material- und Situationsbewusstsein in der zeitgenössischen Kunst auf und trägt dem selektiven Blick auf bestehende Konstruktionen, Konventionen und Prinzipien der Alltagswelt und deren Materialisierungen scheinbar spielerisch Rechnung. Den 28 künstlerischen Positionen ist ein sensibler Umgang mit den Voraussetzungen ihrer Bildfindungen gemeinsam. Es handelt sich um den Versuch, die Feldforschung der eingeladenen Kunstschaffenden in eine konzise Setzung in den Ausstellungsraum zu übertragen. Das Kunstmuseum St.Gallen fächert somit in der diesjährigen Ausgabe des Heimspiels zeitgenössische Tendenzen der Bildgebung auf.

Die Setzung des *Heimspiels 2021* im Kunstmuseum St.Gallen lotet die Grenzen von Material- und Bildbedeutung aus. Damit führt sie die Zerlegung materieller Realitäten, die für die Gegenwart bezeichnend ist, in einer konsequenten Weise vor Augen.

Kuratorin und Kurator: Nadia Veronese und Lorenz Wiederkehr

Fassade

Karin Karinna Bühler

Karin Karinna Bühler (*1974 Herisau, lebt und arbeitet in Trogen)

Karin Karinna Bühler befragt das Betriebs- und Kommunikationssystem Kunst mit präzisen Interventionen und Analysen immer wieder neu. Sie untersucht dieses auf soziologische und wahrnehmungsspezifische Aspekte und schafft Konstellationen, in denen neue Räume des Seins und des Bewusstseins für die Betrachtenden entstehen. Das Erkunden von Lebenszusammenhängen und kulturhistorische Recherchen bilden die Basis ihrer Projekte. Mit der monumentalen Aussenskulptur *Die letzten Tage des Patriarchats*, die eigens für die Ausstellung konzipiert wurde, befragt und analysiert sie den Umgang mit Macht und Gender.



DIE LETZTEN TAGE DES PATRIARCHATS,
2021

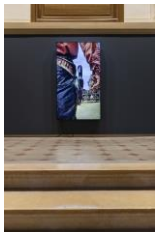
Aluminium, verwittert
1150 × 850 cm

Treppenaufgang

Beni Bischof, Kilian Rüthemann

Beni Bischof (*1976 Widnau, arbeitet in St.Gallen)

Im Treppenaufgang präsentiert Beni Bischof 201 GIFs (Graphics Interchange Format). 2020 zeigte er erstmals animierte Bilder in Instagram-Stories, die nur für 24 Stunden zu sehen waren.



I had a dream of falling infinitely, 2020-21
201 GIFs, Ton, Loop
15'16"

Kilian Rüthemann (*1979 Bütschwil, lebt und arbeitet in Basel)

Kilian Rüthemann arbeitet mit alltäglich vertrauten Materialien: mit Zucker, Salz oder Baustoffen wie Zement, Gips, Beton, Eisen oder Asphalt. In ihrer formalen Einfachheit zeugen die Werke Rüthemanns von einer umfassenden Kenntnis der Ausgangsmaterialien, deren Eigenschaften und Potenziale Rüthemann auslotet. Scheinbar absichtslos auf dem Treppenaufgang zum Foyer des Obergeschosses platziert, greift die aus Silikon gefertigte Arbeit von Kilian Rüthemann zentrale Fragen des Postminimalismus und der New Sculpture auf.



Re-Position, 2020
Silikon, Pigmente
Ausgebreitet: 240 × 110 cm
Installiert: 110 × 250 × 160 cm

Oberes Foyer

Juliette Uzor mit Elie Autin und Lucia Gugerli, Urs Burger

Juliette Uzor (*1992 St.Gallen, lebt in Zürich)

Das performative Schaffen von Juliette Uzor thematisiert kollaborative und interdisziplinäre Prozesse. Zentral für ihre Arbeit ist die Bewegung, die Positionierung von Körpern im Raum, deren Beziehung zueinander sowie deren dynamische Verbindung. Mit ihrem Fokus auf Rhythmus versucht sie, vor Ort unterschiedliche Perspektiven und Zeitlichkeiten wirken zu lassen. Die Performance stellt für sie ein künstlerisches Mittel dar, um über soziale, gesellschaftliche, ambivalente Beziehungen nachzudenken. Während der Ausstellungseröffnung im Kunstmuseum St.Gallen findet unter dem Titel *Beside You in Time* eine Langzeit-performance statt – gemeinsam mit Elie Autin und Lucia Gugerli – im oberen Foyer des Kunstmuseums.



Beside You in Time, 2021
Dauer: ca. 1 Stunde (variabel)
Performance gemeinsam mit Elie Autin
und Lucia Gugerli

Urs Burger (*1958 St.Gallen, lebt und arbeitet in St.Gallen)

Seit über 24 Jahren arbeitet Urs Burger mit dem Material Neon. Seine Arbeiten werden mit neu angefertigten Systemen oder mit vorgefundenen Röhren hergestellt. In Kombination mit Aluminium oder Stahl entstehen Plastiken in unterschiedlicher Grösse und Form. Burger realisierte in dieser Form mehrere repräsentative Kunst-am-Bau-Werke. Die beiden Skulpturen im Foyer des Kunstmuseums sind im vergangenen Jahr entstanden und repräsentieren seine Arbeit in einer konsequenten Weise.



Ohne Titel, 2021
Argon, Neon, Glas, Aluminium, Transformator
310 × 140 × 140 cm

Ohne Titel, 2021
Argon, Glas, Aluminium, Transformator
270 × 140 × 130 cm

Ecksaal Nordwest

Pelagia Dalduris, Priska Rita Oeler, Rolf Graf

Pelagia Dalduris (*1987 St.Gallen, lebt und arbeitet in Zürich)

Die künstlerische Praxis von Pelagia Dalduris umfasst die Medien Malerei, Skulptur, Installation und unterschiedliche Drucktechniken, die sie kombiniert und in Beziehung zueinander setzt. Diese Arbeitsweise wird in der raumgreifenden Installation aus Wischgaze, einem rasterartigen Baumwollgewebe exemplarisch sichtbar. Aufgespannt im Raum und mittels zweier mit Wasser gefüllter Kessel befestigt, thematisiert sie die Eigenschaften der Malerei im dreidimensionalen Raum. Schichten und Transparenz spielen eine wichtige Rolle. Der Einsatz von Geschwindigkeit, Rhythmus sowie der Umgang mit der Zeit begleiten ihren Arbeitsprozess stetig. Die beiden Arbeiten auf Papier sowie die Keramikschale, die auf einem Sockel präsentiert wird, untersuchen die Stärken und Schwächen der verwendeten Materialien, die Künstlerin reizt diese immer wieder aus und spielt mit deren Eigenschaften.



*Ohne Titel, 2021
Handgeschöpftes Papier, Acryl und
Pigment
98 × 68 cm*

*Ohne Titel, 2021
Handgeschöpftes Papier, Acryl und
Pigment
76 × 56 cm*

*Ohne Titel, 2020
Keramikschale, Pigment,
Desinfektionsmittel, Lavendelöl
31,5 cm Durchmesser*

*Ohne Titel, 2021
Komposition mit Wischgazen, Acryl und
Pigment, 2 Wasserkessel aus verzinktem
Stahlblech
400 × 240 × 105 cm
Dimensionen variabel*

Priska Rita Oeler (*1961 Altstätten, lebt und arbeitet in St.Gallen)

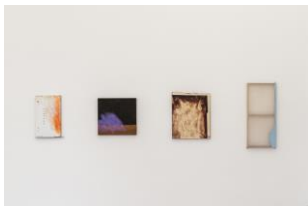
Rita Priska Oeler untersucht in ihrer Arbeit die Wechselwirkung zwischen künstlerischer Handlung und den Eigenschaften des von ihr verwendeten Materials. Ausgangspunkt ist stets das rohe Leinwandgewebe und dessen Qualitäten in der Handhabung des Faltens, Zusammenziehens, Drehens und Wölbens. Im Kunstmuseum St.Gallen präsentiert sie zwei Arbeiten: die eine an der Wand hängend, die andere lose auf dem Boden ausgebreitet. Die unterschiedlichen Setzungen behandeln Fragen, wie sich die roh belassene Leinwand und die mit Acrylfarbe bedeckten Flächen beeinflussen, wie Farbmischungen in ihrer Dichte mit der rohen Leinwand interagieren — und letztlich wie sich das Leinenstück als an der Wand hängendes oder auf dem Boden ausgebreitetes Tuch von den formalen Bedingungen des Keilrahmens unterscheidet. Ihre Arbeiten changieren somit zwischen dem Konkreten und dem Organischen, zwischen der Fläche und dem Volumen, zwischen der Leere und der Fülle.



Ohne Titel, 2021
Acryl auf Rohleinen
Ausgebreitet: 300 × 187 cm
Installiert: 180 × 100 × 40 cm

Rolf Graf (*1969 Heiden, lebt und arbeitet in Berlin)

Rolf Graf präsentiert im Kunstmuseum St.Gallen eine Reihe malerischer Werke, die von 2016 bis in die Gegenwart entstanden sind. Ihrem Titel *Tafelbilder – Bildtafeln* folgend, beziehen sich die Werke selbstbewusst auf die Tradition der Malerei. Diese wird jedoch explizit thematisiert. Bei Grafs Bildträgern handelt es sich um vorgefundene Tafeln. Der Künstler lässt sein Malmaterial gewissermassen mit malen: sowohl im Bildgrund als auch in den materialinhärenten Eigenschaften des verwendeten Wachses oder der Farbe. Die neun Werke, die er in der Ausstellung präsentiert, verdeutlichen die malerische Geste des Künstlers, ihre kompositorische Klarheit auf dem vorgefundenen Material und thematisieren gleichzeitig das subjektive, ästhetische Empfinden der Betrachtenden.



Tafelbilder – Bildtafeln, 2016-2021
Wachse, Pigmente, Schuhwische, Teer,
Öle, Lacke, Säuren auf
Holzwerkstoffplatten
62 × 39 cm, 58 × 30 cm, 55 × 34 cm,
48 × 50 cm, 63 × 52 cm, 84 × 39 cm,
78 × 40 cm, 61 × 37 cm, 60 × 40 cm

Seitensaal Nord

Christian Hörler, Flavio Hodel, Genevieve Leong

Christian Hörler (*1982 Meistersrüte, lebt und arbeitet in Wald AR)

Christian Hörler zeigt in der Ausstellung eine Gipsarbeit, die ausgehend von ihrer jeweiligen Präsentation in Raum und Zeit stetig wächst. 2013 zum ersten Mal präsentiert, handelt es sich um eine Arbeit, die an den jeweiligen Ausstellungsort angebracht wird und mit der Gipsmasse ihres Grundes stetig wächst. Seine Arbeit ist somit als ein natürlich gewachsenes Handlungsfeld zu verstehen, das mit den Bedingungen der Schwerkraft und der Frage nach Skulptur und Malerei, Horizontalität und Vertikalität spielt.



Stolen an den Stiefeln 1, 2013-2021
Gips
100 × 75 × 25 cm

Flavio Hodel (*1994 St.Gallen, arbeitet in St.Gallen)

Das Fragmentarische sowie die Verfremdung der situativ direkt wahrgenommenen Umgebung sind zwei zentrale Aspekte in der Arbeit von Flavio Hodel. Mit dem Titel *Flaneuse* zeigt er im Kunstmuseum St.Gallen eine als Mobile präsentierte – im Raum hängende – Malerei, deren Ausgangspunkt ein filmisch aufgezeichneter Spaziergang durch St.Gallen ist. Unterschiedliche Bewegungsrichtungen und Lesarten werden in der Präsentationsform möglich. Seine Arbeit thematisiert das subjektive Zusammenführen eines als Spaziergang wahrgenommenen Bildes.



Flaneuse, 2021
Öl auf Fiberglaskonstruktion
295 × 270 cm

Genevieve Leong (*1992 Singapur, lebt und arbeitet in Rapperswil-Jona und Singapur)

Die Künstlerin Genevieve Leong kombiniert in ihren Arbeiten Text, Bild und gefundene sowie hergestellte Objekte, die in ihrer Kombination und Neuzusammensetzung versuchen, den Raum zu manipulieren, um etwas zu schaffen, das sie selbst als ein «fast physisches Bild» beschreibt. Ihre Arbeit versucht, ein neues Licht auf ihre Emotionen, Empfindungen und Realisierungen zu werfen. In der Ausstellung sind Setzungen zu sehen, die sie selbst als «Schwierigkeit des Stützens» versteht.



Intricacies of Support, 2021
Mischtechnik
Dimensionen variabel

Ecksaal Nordost

Loredana Sperini, Valentina Stieger, Aramis Navarro

Loredana Sperini (*1970 Wattwil, lebt und arbeitet in Zürich)

Loredana Sperini zeigt eine plastische Arbeit und eine Serie von Textilarbeiten, dessen Materialien sie jüngst aus dem Nachlass der St.Galler Künstlerin Johanna Nissen übernehmen durfte. Beide Arbeiten zeigen die technische Raffinesse der Künstlerin sowohl in ihrer Umsetzung als auch in ihrer narrativ-ästhetischen Wirkung. Die ganz eigene, nicht selten surreal-entrückt anmutende Bildsprache oszilliert zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit und lässt so wesentliche Themen der Kunst wie Körperlichkeit und Vergänglichkeit anklängen.



Ohne Titel, 2020/21

Baumwollstoff, Baumwollgarn, Leder,
Ölfarbe, Ecoline Farben, 24-teilig
je ca. 26 × 26 cm

nothing is forever, 2019

Eisen, Wachs, Pigmente, Ölfarben, Holz,
Zement
144 × 41 × 49,5 cm

Valentina Stieger (*1980 St.Gallen, lebt und arbeitet in Zürich)

Die Produktionsästhetik von Valentina Stieger bezieht sich auf Dinge aus dem Alltag und dem Bereich des Designs. Formal und inhaltlich bildet das Ornament, das Dekor, der Dilettantismus des Arrangierten, das Display der Präsentation, der Fake, die Imitation und der Kitsch das Zentrum ihres Interesses. Für das *Heimspiel 2021* präsentiert Valentina Stieger drei Arbeiten aus einer insgesamt fünfteiligen Werkserie, in der sie Modeschmuck auf mit Kunstleder bezogene Keilrahmen aufspannt. Die Besuchenden erkennen Materialien aus dem Alltag wieder, welche die Künstlerin jedoch in einen anderen ästhetischen Bereich übersetzt hat.



Noble Subjects, 2021

Keilrahmen, Kunstleder, Modeschmuck, 3
Werke aus 5-teiliger Serie
je 110 × 170 × 3 cm

Aramis Navarro (*1991 Zürich, lebt und arbeitet in Rapperswil-Jona)

Aramis Navarro lotet die Regeln und Grenzen des alltäglichen Sprachgebrauchs aus. In seiner Kunst erzählt er mit Hilfe von Zeichnungen, Collagen, Malereien, Skulpturen und Installationen Geschichten, die sich durch Poesie, Humor und eine ungezwungene Leichtigkeit auszeichnen. Für das *Heimspiel 2021* werden 39 Werke aus einer mehrteiligen Arbeit gezeigt, an welcher der Künstler seit 2019 konsequent weiterarbeitet. Mit der Schreibmaschine tippt er Text- und Satzfragmente auf vorgefundene und von unterschiedlichen Personen vorbezeichnete Notizpapiere. Diese werden in Epoxidharz eingegossen und erhalten so ihre Veredelung und ihren raumzeitlichen Einschluss.



Inflected Introspection, 2019–2021

Epoxidharz, Tinte, Papier, Pigmente,
Farbstift, 39-teilig
je ca. 15 × 25 × 1 cm

Oberlichtsaal

Anna Diehl, David Berweger, Beni Bischof, MANON, Miriam Sturzenegger, Beatrice Dörig, Tine Edel

Anna Diehl (*1986 Teufen, lebt und arbeitet in Basel)

Wie funktionieren Dinge und Menschen in der Welt und wie lässt sich die Komplexität der Verhältnisse für die künstlerische Arbeit nutzbar machen? Das sind die grundlegenden Fragestellungen in der Arbeit von Anna Diehl. Ketten, Textilien, Hände, Feuer und auch Oberflächenstrukturen von Stein oder Metall sind wiederkehrende Motive. Ihr Interesse liegt dabei auf deren Ambivalenz oder Mehrdeutigkeit. So besteht die Arbeit im Oberlichtsaal aus einer Stahlseilkreuzung, die den gesamten Raum durchschneidet. Daran ist eine mehrteilige Kette befestigt, an der ein Schmuckstück mit einem Reiskorn hängt. Dieses Reiskorn trägt den Namen der Künstlerin und kann somit als sensibles Selbstporträt gelesen werden, welches die Frage stellt, wie Kunstschaffende sich in der heutigen Zeit im Kontext der Kunst zu verorten haben.



Hold Me, 2021
Edelstahlseil, Anhänger
400 × 800 × 2000 cm
Dimensionen variabel

David Berweger (*1982 Rheinau, lebt und arbeitet in Basel)

David Berweger präsentiert im Oberlichtsaal zwei Arbeiten. Bei der einen handelt es sich um Säulen mit dem Titel *Veroneser Fackeln*. Die andere ist eine Serie von durch Modellbausätze erstellte Objekte, die im Internet als Bastelbogen zu finden sind. Es handelt sich dabei jedoch nicht um Schlösser oder Burgen, sondern um Waffen. In Papier und Karton gebastelt und flachgedrückt werden sie gerahmt und zum ästhetischen Objekt. Grundsätzlich behandeln seine Arbeiten Themen der Imitation, Ambivalenz und Täuschung.



Veroneser Fackeln, 2021

Pantone 7604 U

Offsetdruck auf Papier, Leim, Wasser, 4-teilig

255 × 125 × 155 cm

220 × 125 × 155 cm

180 × 125 × 155 cm

250 × 125 × 155 cm

Dimensionen variabel



Pseudo Brut Herbarium

AK 47, 2021

Papiermodell-Bastelbogen aus dem

Internet

Klebefolie, Papier, Leim, gepresst, gerahmt

Gerahmt: 221,2 × 109 × 9 cm

Pseudo Brut Herbarium

Kolt 1911 A Kabament (Government), 2021

Papiermodell-Bastelbogen aus dem

Internet

Klebefolie, Papier, Leim, gepresst, gerahmt

Gerahmt: 86 × 70,5 × 9 cm

Pseudo Brut Herbarium

357 Magnum, 2021 (1/6)

Papiermodell-Bastelbogen aus dem

Internet

Klebefolie, Papier, Leim, gepresst, gerahmt

Gerahmt: 32,4 × 39 × 9 cm

Pseudo Brut Herbarium

Kolt King Kobra, 2021

Papiermodell-Bastelbogen aus dem

Internet

Klebefolie, Papier, Leim, gepresst, gerahmt

Gerahmt: 111,5 × 69,5 × 9 cm

Pseudo Brut Herbarium

Browning M1910 (Browning), 2021

Papiermodell-Bastelbogen aus dem

Internet

Klebefolie, Papier, Leim, gepresst, gerahmt

Gerahmt: 69,5 × 59,5 × 9 cm

Mit freundlicher Unterstützung durch



Kanton Basel-Stadt

Kultur

Beni Bischof (*1976 Widnau, arbeitet in St.Gallen)

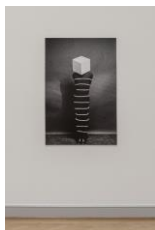
Die Bildwelt von Beni Bischof bedient sich ungehemmt an der Banalität des Alltags: Seine Kunst will keinen abgehobenen Diskurs führen. Vielmehr sind die Skulpturen, Installationen, Zeichnungen und Gemälde darauf angelegt, sich schnell und unmittelbar mitzuteilen. Für das Kunstmuseum St.Gallen produziert er eine Wandmalerei mit dem Titel *Totalizing*. Diese nimmt Bezug auf die weiteren Arbeiten im Oberlichtsaal von Beatrice Dörig, David Berweger, Miriam Sturzenegger und Anna Diehl, die den Raum ebenfalls als Platz «totalisieren». Charakteristisch für die Arbeit ist das Verschränken von Bild und Text, das sich bei Beni Bischof insbesondere in den Medien des Aquarells und der Zeichnung zeigt.



Totalizing, 2021
Dispersionsfarbe
450 × 370 cm

MANON (*1940 Bern, lebt und arbeitet in Zürich)

Die Körpersprache als Mittel der Selbstrepräsentation ist für das performative und fotografische Werk der St.Galler Künstlerin MANON charakteristisch. Seit den 1970er-Jahren untersucht sie Entwürfe der Weiblichkeit und stellt ihre künstlerische Arbeit als Gegenentwurf zur tradierten Konstruktion der weiblichen Identität dar. Die Arbeit *Das Doppelzimmer* wurde im Jahr 1982 aufgenommen und nun 2021 neu aufgelegt. Statuarisch präsentiert sich die Künstlerin mit einem weissen Kubus auf dem Kopf in schwarzer, dem Körper enganliegender Kleidung. Ihr mit einem weissen Seil gefasster Körper dient der Projektion, der Verwandlung und der Selbsterkenntnis im Angesicht der Betrachtenden.



Das Doppelzimmer, 1982/2021
Fine Art Inkjet-Druck auf Hahnemühle Baryta Papier, auf
Aluminium aufgezogen
126 × 84 cm
Ed. 3 + E.A.

Miriam Sturzenegger (*1983 Zürich, lebt und arbeitet in Bern und Emmenbrücke)

Die Arbeiten von Miriam Sturzenegger entstehen in der skulpturalen und konzeptuellen Auseinandersetzung mit der gegebenen Architektur ihrer Präsentation. Mit der Bezugnahme auf den gebauten Raum befragt die Künstlerin das Werden unserer physischen Umwelt sowie die Beziehung, in der wir diese als Ort und Zeit, Information und Körper begreifen. Ihre formal reduzierten Interventionen greifen ergänzend, verschiebend oder unterbrechend in vorhandene Architekturen ein. Im Kunstmuseum St.Gallen zeigt sie drei bewusst vertikal gesetzte Säulen aus Gips, welche den Fries des neoklassizistischen Oberlichtsaals berühren, diesen jedoch um wenige Zentimeter überragen und so – nichts tragend – ihrer eigentlichen Funktion enthoben sind.



CONVERGE TOWARDS / A GAP / OR ABSENCE / BECOME SIMILAR, 2021
AS GEOMETRY / AS GESTURE / RESPOND, POROUS, 2021
SELF / OTHER / COLLAPSE, 2021
Ortspezifisch konzipierte Installation aus 3 Säulen,
Modellgips, Tonpartikel
je 640 × 12 × 12 cm

Beatrice Dörig (*1968 Herisau, lebt und arbeitet in St.Gallen)

Das aktuelle Schaffen von Beatrice Dörig ist geprägt durch das Zeichnen von Linien. Ihre Arbeiten sind Dokumentationen von Zeiträumen und eine Auseinandersetzung mit der Frage nach der Darstellbarkeit von Unendlichkeit und Vergänglichkeit. Die Aneinanderreihung von Linien in der Wiederholung des immer gleichen Bewegungsmusters verweist auf einen endlosen und potenziell unendlichen Prozess. Für das Kunstmuseum St.Gallen präsentiert sie eine liegende Acht und bezieht sich somit direkt auf die gegebene Architektur des neoklassizistischen Gebäudes.



Liegende Acht V, 2021
Tintenstift auf Wand
220 × 780 cm

Tine Edel (*1970 Bad-Orb / D, lebt und arbeitet in St.Gallen)

Tine Edel widmet sich in ihrer Arbeit lichtempfindlichen Bildprozessen und experimentiert im weiten Feld der analogen fotografischen Verfahren und Inszenierungen. Im *Heimspiel 2021* zeigt sie erstmals eine umfassende Reihe an Werken, die für ihr aktuelles Schaffen charakteristisch ist: Das analoge, silberbasierte Fotopapier speichert das Licht und vermag es, auch ohne Kamera räumliche Strukturen in ihrer Plastizität widerzugeben. Das Bild entsteht nicht durch eine einzige Belichtung, sondern durch viele aufeinander folgende.



Büroflur, 2021

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
24 × 30 cm

Die Luke, 2021

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
30 × 40 cm

Dach, 2020

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
24 × 30 cm

Blick an die Decke, 2021

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
24 × 30 cm

Tisch, 2020

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
30 × 40 cm

Les Voisins, 2020

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
30 × 40 cm

Paravent, 2021

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
24 × 30 cm

2 Klötze und ihre Schatten, 2020

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
24 × 30 cm

Die Wand in der Mitte, 2021

Fotogramm auf analogem Fotopapier, Ilford MGIV Satin
24 × 30 cm

Ecksaal Südost

Pascal Sender, Herbert Weber, Alexander Hahn

Pascal Sender (*1988 Locarno, lebt und arbeitet in London)

Pascal Sender malt täglich mit seinem Mobiltelefon. Scheinbar wahllos entstehen Screenshots und Fotos im Sinne eines visuellen Tagebuchs: mit dem Finger auf dem Gerät collagiert, verwischt oder verzerrt er seine Fotos. Zudem bezieht er Material aus den sozialen Medien in seine Arbeit mit ein. Medien oder Textnachrichten kommen hinzu. Der digitale Arbeitsprozess vollzieht sich schnell und uneingeschränkt. Die so entstandenen digitalen Bilder werden im Anschluss auf Leinwand ausgedruckt und malerisch überarbeitet. Der eigentliche Arbeitsprozess vollzieht sich dann sehr langsam, durch das Hinzufügen von Farbe – oder er wird durch Augmented Reality in die digitale Welt zurückübersetzt.



8likes, 2021

Mischtechnik auf Leinwand, AR (augmented reality)
120 × 180 cm



nice start, 2021

Mischtechnik auf Leinwand
100 × 200 cm



beery, 2021

Mischtechnik auf Leinwand
Gerahmt: 150 × 200 cm

Herbert Weber (*1975 Frauenfeld, lebt und arbeitet in St.Gallen)

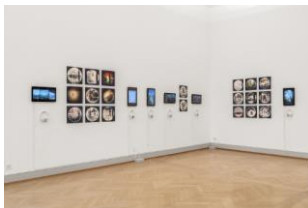
Die Arbeit von Herbert Weber ist vorwiegend fotografischer Natur. Sowohl Fragen zur Fotografie als auch die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Gesellschaft und Politik im Allgemeinen sind inhärenter Teil seines Schaffens. Das Werk, das er im *Heimspiel 2021* präsentiert, nimmt Bezug auf den Ausstellungsraum. Es handelt sich um den fotografischen Schuss durch den Ausstellungsraum, der auf unterschiedlichen Bildträgern aufeinandergestapelt als fotografisches Trompe-l'oeil funktioniert. Der Text lautet «Don't think of touching me!!» und nimmt somit auch auf die aktuelle Situation in Zeiten von Covid-19 Bezug.



Don't think of touching me!!, 2021
Pigmentprint auf Büttenpapier, gerahmt
Installation aus 13 Rahmen
Rahmen je 40 × 50 cm
165 × 165 × 60 cm

Alexander Hahn (*1954 Rapperswil, lebt und arbeitet in Zürich und New York)

Alexander Hahn zählt zu den profiliertesten Video-Pionieren der Schweiz. Der Künstler hat dieses Medium als inhaltliche und technische Forschungsplattform kontinuierlich weiterentwickelt. Seine Videos, Installationen und Grafiken stellen assoziative, oft scheinbar zufällige Verwandtschaften zwischen Gegebenheiten aus Weltgeschichte, Wissenschaft, Kunst oder dem Alltag des Künstlers her. Für das Kunstmuseum St.Gallen zeigt er eine Videoarbeit, die mit Blick aus seinem Atelierfenster in China-Town, New York entstanden ist. Zu sehen sind Menschen unterschiedlichster Bevölkerungsschichten – aus der Sicht des Voyeurs.



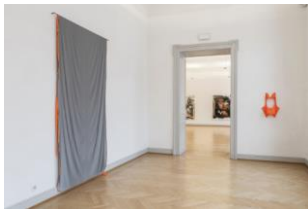
The Park, 2020-2021
Werkserie basierend auf 200 digitalen Bildern
20 Prints, je 32 × 32 cm
6 Videos, installiert auf 6 DigiFrames 17 Zoll mit 6 Overear-Headphones
Dimensionen variabel
Eternal Public, 2020
Private Screen, 2020
Men in Hazmat Suits, 2020
Breonna Taylor Protest, 2020
Gotham Tales, 2020
Bomber Joe, 2020

Seitensaal Süd

Karin Schwarzbek, Felix Baudenbacher, Markus Müller

Karin Schwarzbek (*1969 Egnach, lebt und arbeitet in Zürich)

Karin Schwarzbek interessiert sich für die Spannung zwischen dem Textil als Bildträger und dessen Flexibilität. In der Ausstellung zeigt sie zwei Arbeiten, die aus flexiblem Material gefertigt sind, das auch für Schutz- oder Warnbekleidung verwendet wird. Die eine Arbeit referiert klar auf die Bildoberfläche, verstanden als Schleier-, Spiegel oder Haut. Bei der zweiten Arbeit wurde eine industriell gefertigte Warnweste aufgetrennt, um sie anschliessend neu zusammenzusetzen.



175-2021, 2021

Hochsichtbarer Warnbekleidungsstoff
EN20471, Reissverschluss,
Garderobenhaken
64 × 44 × 17cm

172-2021, 2021

Reflektierender Stoff,
polyesterbeschichtet, Rückstrahlungswert
RA1, Reissverschlüsse, PHOS
Endstangenhalter Edelstahl
280 × 150 × 5 cm

Felix Baudenbacher (*1977 Olten, lebt und arbeitet in London)

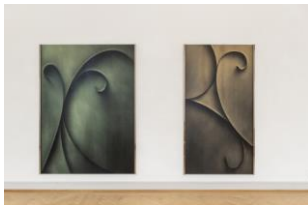
Felix Baudenbacher entwickelte im Sommer 2017 seinen eigenen Farbton – *Bau Pink*. Seither arbeitet er ausschliesslich in dieser Farbe. Er identifiziert sich mit dieser Farbe. Die Arbeit im *Heimspiel 2021* besteht aus einem Papier, das überdimensioniert über einen Keilrahmen gespannt wurde. Bei jeder Neuhängung und Neupräsentation verändert sich die objekthafte Struktur des Werks. Zusammen mit dem Titel *Oh What Fragile Things We Are* referieren Farbe und Material auf das Werk selbst als auch auf den Künstler.



Oh What Fragile Things We Are, 2019
Öl auf Papier gefaltet über Holzrahmen
215 × 314 × 30 cm

Markus Müller (*1970 Teufen, lebt und arbeitet in Basel)

Markus Müllers Hauptinteresse liegt im Bereich der räumlichen Darstellung und dem dafür verwendeten Material. Seine Arbeiten können wie Formeln für das Potenzial handwerklicher Praxis als Bild und Strategie in der heutigen Gesellschaft gelesen werden. So präsentiert er zwei skulptural-plastisch wirkende Malereien an der Grenze zum Dekorativen oder zum Ornament sowie eine Reihe von Holzsesseln, die – lose im Raum platziert – zwischen Skulptur und Design-Objekt changieren. Sowohl die Malereien als auch die Objekte im Raum stellen ein Bezug zu Interventionen im öffentlichen Raum her, welche es dem Künstler erlauben, seine künstlerischen Fragestellungen dem Alltag in einer urbanen Umgebung auszusetzen.



La Langue Verte in smoke, 2021
Nitrolack auf Spanplatte, Chromstahl
220 × 126 × 7 cm

La Langue Verte in pine, 2020
Nitrolack auf Spanplatten, Chromstahl
220 × 164 × 7 cm



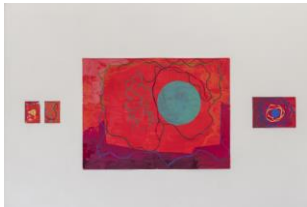
Sessel, 2019
Bierlasur und Ölfarbe auf Spanplatte,
Tannenholz, Schaumstoff, 4-teilig
85 × 88 × 70 cm

Ecksaal Südwest

Christian Vetter, Priska Rita Oeler, Anita Tarnutzer

Christian Vetter (*1970 Zürich, lebt und arbeitet in Zürich)

Das malerische Werk von Christian Vetter hat sich in den letzten Jahren stark vereinfacht. Der Künstler selbst sagt, dass seine künstlerische Praxis sich nicht im Kunstdiskurs der Malerei der Gegenwart zu verorten versucht. Es handelt sich vielmehr um eine Malerei, die als kontemplative Praxis, als Praxis der Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung des Körperhaften und Organischen zu verstehen ist. Seine Bilder entstehen direkt aus dem Moment heraus und stehen somit auch für nichts anderes als den Moment. Sie changieren an der Grenze von Figuration und Abstraktion.



Die Sonne sehen, 2021
Werkserie aus 5 Arbeiten
Gouache auf Papier
2x je 29,7 × 21 cm
2x je 42 × 59,4 cm
150 × 200 cm

Priska Rita Oeler (*1961 Altstätten, lebt und arbeitet in St.Gallen)



Ohne Titel, 2020 (Tuch Sitterwerk)
Acryl auf Rohleinen
Ausgebreitet 1000 × 300 cm
Installiert: 580 × 350 cm

Anita Tarnutzer (*1977 St.Gallen, lebt und arbeitet in Berlin)

Zeit ist ein zentrales Thema und oft ein elementarer Faktor in den Arbeiten von Anita Tarnutzer. Dabei ist ihr Schaffen nicht nur eine Sichtbarmachung von Zeit als objektives Phänomen sondern auch als subjektive Erfahrung. Die Konzeptionen vieler Arbeiten beziehen die Ausstellungssituation als initiativen Entwicklungsschritt mit ein. So präsentiert sie je ein Bronze-, Kupfer-, Messing- und Stahlblech, das mit einer feinen Lineatur geprägt ist. Die Ausstellungsbesuchenden sind dazu eingeladen, diese Metallbleche zu berühren und so die Spur ihrer einstigen Anwesenheit vor Ort auf dem Material sichtbar zu machen.



Lineaturen, 2021

Bronze-, Kupfer-, Messing-, Stahlblech,
geprägt, Handpatina durch
Ausstellungsbesuchende
je 29,7 × 21 cm

Veranstaltungen im Kunstmuseum

9. Januar 2022, 13 Uhr

Öffentliche Führung

25. Januar 2022, 18.30 Uhr

Artist Talk

mit Miriam Sturzenegger, Künstlerin, Nadia Veronese, Kuratorin und

Lorenz Wiederkehr, Kurator

Anschliessend Apéro

26. Januar 2022, 14 – 16 Uhr

Kinder Kunst Klub

Anmeldung: kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch

1. Februar 2022, 14.30 Uhr

Kunst & Kaffee

mit Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlerin

2. Februar 2022, 18.30 Uhr

Kuratorenführung

mit Lorenz Wiederkehr, Kurator

Anschliessend Apéro

6. Februar 2022, 13 Uhr

Öffentliche Führung

Tagesaktuelle Informationen zu unseren Veranstaltungen:

www.kunstmuseumsg.ch/agenda

Ausstellungstexte zur Ausstellung
Heimspiel 2021
11. Dezember 2021 – 6. Februar 2022
Kunstmuseum St.Gallen

© 2021 Kunstmuseum St.Gallen
Museumstrasse 32
CH-9000 St.Gallen
+41 71 242 06 71
info@kunstmuseumsg.ch
www.kunstmuseumsg.ch

Kuratorin und Kurator
Nadia Veronese und Lorenz Wiederkehr

Ausstellungsfotografien
Anna-Tina Eberhard

Kommunikation und Marketing
Sophie Lichtenstern, Gloria Weiss

Ausstellungsadministration
Flora Peyrer

Technischer Aufbau
Urs Burger, Hugo Borner, Thomas Kolter, Lea Regenass, Herbert Weber

Kunstvermittlung
Claudia Hürlimann, Daniela Mittelholzer, Sabrina Thöny

Kunstverein St.Gallen
Nadia Veronese

Dank
Mit grosszügiger Unterstützung von Stadt und Kanton St.Gallen,
Ortsbürgergemeinde St.Gallen, Kunstverein St.Gallen, Helvetia Versicherungen
und Senn Resources

Alle drei Jahre organisiert das Amt für Kultur des Kantons St.Gallen
zusammen mit den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden,
Glarus, Thurgau, dem Fürstentum Liechtenstein, dem Land Vorarlberg und
der Stadt St.Gallen die Kunstaussstellung *Heimspiel*.

